

ANJA-MARIA MEISTER

Goa, das klingt nach Hippies, Strand und Mondschein-Partys – und so gar nicht nach oberfränkischer Industriepumpen-Technik. Doch die Netzsch-Gruppe, ein international tätiger Geräte- und Maschinenbauer aus Selb, produziert genau dort für den indischen Markt und baut gerade sein Werk aus. Bald sollen allein in Indien etwa 300 Einheimische für Netzsch tätig sein. „Weil Indien für uns ein echter Zukunftsmarkt ist“, sagt Otto Max Schaefer, geschäftsführender Gesellschafter der Gruppe, die auch Vertriebsbüros und Labors in anderen Städten Indiens hat. Mit seiner Einschätzung ist Schaefer nicht allein: Knapp 1200 bayerische Unternehmen pflegen bereits enge Geschäftsbeziehungen mit Indien, 99 mit eigenen Niederlassungen, 33 Firmen produzieren sogar dort.

Es sind also nicht nur die großen Namen wie Siemens oder BMW, die auf dem Subkontinent aktiv sind, auch der Mittelstand hat seine Chancen erkannt. Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw), erklärt: „Der indische Inlandmarkt mit einer Bevölkerung von mehr als 1,16 Milliarden Menschen und einem Nachholbedarf in praktisch allen Lebens- und Arbeitsbereichen bietet viele noch unerschlossene Absatzpotenziale.“ Die Fakten dazu liefert Daniel Werner, der Geschäftsführer des Bayerisch-Indischen Zentrums für Wirtschaft und Hochschulen „BayIND“ an der Hochschule Hof: „Indien ist mit seiner fast zehnpromigen Wachstumsrate die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft – nach China.“ Auch wenn die Prognosen für 2011 von einer leichten Abschwächung des Wachstums sprechen, Indien bleibt attraktiv.

Kein Wunder. Nach Angaben des bayerischen Wirtschaftsministeriums hat sich das Handelsvolumen zwischen Bayern und Indien von Januar 2005 bis November 2010 nahezu verdoppelt: Es wuchs von 1,1 Milliarden Euro auf mehr als 1,9 Milliarden Euro. Bayern importierte allein 2010 Waren im Wert von 674,3 Millionen Euro aus Indien, im Gegenzug wurden Güter mit einem Wert von 1,24 Milliarden Euro nach Indien exportiert. Das waren knapp 15 Prozent aller deutschen Ausfuhren nach Indien. Darunter sind vor allem Maschinen, elektrotechnische und chemische Erzeugnisse, Autos, Eisen- und Metallwaren sowie fertige Fabrikanlagen.

Das Rüstzeug dafür kommt ebenfalls aus Hof. In Seminaren wie zum Beispiel „Indien-Manager“ werden Führungskräfte in Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft interkulturelle Besonderheiten für das Geschäft in Indien vermittelt. Hochschul-Präsident Jürgen Lehmann: „Viele Unternehmen nutzen das Zentrum



Der Portier eines Nobelhotels im indischen Chennai ist gern beim Einsteigen behilflich. BMW-Limosinen sind hier besonders gefragt. Die bayerischen Luxusautos werden mittlerweile in einem eigenen Werk in der indischen Stadt gefertigt (1).

mittlerweile auch als Netzwerkplattform zur Vorbereitung und Durchführung von Kooperationen in Indien.“ Er sieht darin auch ein Mittel zur Bekämpfung des Fachkräftemangels im Freistaat, der „durch gut integrierte ausländische Fachkräfte abgemildert werden könnte“. Dazu müsse man aber entsprechendes Anwerben in Indien betreiben und hier ausgebildete indische Studierende auch „dafür begeistern, hier zu bleiben.“ Der Austausch könnte den ohnehin schon regen Ex- und Import von Waren und Leistungen weiter befeuern: Indische Studenten, die ihr Studium in Bay-

ern absolviert haben, kehrten quasi als „Botschafter Bayerns“ zurück, würden dann als Entscheider in Indien eher auf ihnen bekannte bayerische Produkte zurückgreifen. Umgekehrt können bayerische Studenten mit Indierfahrung sich ebenfalls in beiden Kulturen bewegen und hiesigen Unternehmen als Schnittstellen zum Mega-Markt Indien dienen.

Nicht nur Branchen, die direkt von Infrastrukturvorhaben profitieren, gilt Indien als Zukunftsmarkt. So sagt ein Sprecher des Würzburger Druckmaschinenherstellers KBA, der 2010 erstmals mehr Anlagen in die Asien-Pazifik-Region geliefert hat als ins europäische Ausland: „Wir halten Indien aufgrund des starken Wachstums für sehr wichtig und mit steigender Bedeutung in der Zukunft.“ Ein Sprecher der Messe Mün-

chen sagt: „Für uns ist Indien einer der wichtigsten Zukunftsmärkte überhaupt.“ Schon seit den 80er-Jahren ist die Auslandsmesse Tochter IMAG in Indien aktiv, 2007 wurde eine Tochtergesellschaft vor Ort gegründet. Im Februar hatte die Baumaschinenmesse „bc India“ in Mumbai Premiere, ein Ableger der weltgröß-

ten Baumaschinenmesse „Bauma“, die alle drei Jahre in München stattfindet. „Das Land wird gerade industrialisiert“, bringt es Otto Max Schaefer auf den Punkt, dessen Unternehmen außer Pumpen auch Analyse- sowie Mal- und Dispersionsgeräte herstellt und damit auf vielen Feldern von der Entwicklung

profitiert – daher das große Engagement: „Wir investieren in Indien im Moment mehr, als es der derzeitige Umsatz rechtfertigen würde“, resümiert Schaefer nüchtern. Er kann mit der Produktionsstätte vor Ort auch die extrem hohen indischen Einfuhrzölle vermeiden. Ähnliches beschreibt Hermann Weiler, Gründer der G. D. W. Werkzeugmaschinen Herzogenaurach GmbH: „Indien schottet sich gegen Importe ab, deshalb haben wir uns für eine Produktion in Indien entschieden und ein Joint Venture mit einem indischen Partner aufgebaut.“

Ein großes Problem stellt nach wie vor die schlechte Infrastruktur dar, deren Verbesserung die indische Regierung jedoch angekündigt hat. vbw-Chef Brossardt sieht bei Umwelttechnologien, erneuerbaren Energien sowie Abwasserentsorgungs- und Aufbereitungstechnik die größten Chancen für bayerische Firmen. Etwa die Maschinenfabrik Reinhausen (MR) aus Regensburg: Sie produziert und vertreibt seit 1996 in einem Joint Venture Stufenschalter für die indische Transformatorindustrie in Tamil Nadu und in Pondicherry. „Wir sind Teil des Infrastrukturgeschäfts. Vor diesem Hintergrund ist Indien für uns – neben China – der wichtigste Absatzmarkt weltweit“, sagt Nicolas Maier-Scheuerbeck, der Geschäftsführer von MR.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen China und Indien, betont jedoch Werner vom „BayIND“. „Wenn ein Unternehmen in Indien sein Recht bekommen will, dann dauert das zwar meist sehr lange, aber in der Regel ist Rechtssicherheit gegeben. Produktpiraterie und Diebstahl geistigen Eigentums sind in Indien daher einfach viel weniger ein Problem als in China.“ Offenbar fühlen sich auch deshalb viele Unternehmer hier gut platziert.

Dennoch gibt es auch in Indien Probleme, die europäischen Managern fremd sind: „25 verschiedene Sprachen mit verschiedenen Schriften zum Beispiel“, sagt Hermann Weiler aus Herzogenaurach. Und Manfred Zieher, Geschäftsführer der gleichnamigen GmbH im oberfränkischen Himmelkron, der die gehobene Gastronomie und Hotellerie mit Geschirr ausstattet, erzählt schmunzelnd: „Da werden zum Beispiel 5000 Teller bestellt, für einen Empfang in zwei Monaten. Die Vertragsverhandlungen ziehen sich dann aber über acht Monate hin und am Ende sind es dann doch nur 300 Stück, die gebraucht werden.“ Sich vorher auf die Gepflogenheiten einstellen, das rät auch BayIND-Geschäftsführer Werner: „Indien bleibt ein uns exotisch anmutendes Land mit einer fremden Kultur. Man muss sich vorher einfach damit auseinandersetzen.“

Indien ist das neue China

Der Subkontinent mit seinen 1,1 Milliarden Menschen wird für Bayerns Unternehmen immer attraktiver. Vor allem Autos und Maschinen aus dem Freistaat sind dort heiß begehrt



Energie sparen mit der Sparkasse

Geldinstitute entdecken das Geschäft mit Gebäudesanierungen – in Nürnberg wurden dafür eigens 55 Berater ausgebildet

Haus- und Wohnungsbesitzer, aber auch Mieter kennen das: Jedes Jahr steigen die Heizkosten. „Trotzdem glauben sie oft, dass sich eine Sanierung ihres Eigentums nicht rechnet“, sagt Esther Klein. Klein ist Fachberaterin der Sparkasse Nürnberg, die, wie viele Geldinstitute, das Thema Energiesparen für sich entdeckt haben. Denn wer sein Eigentum saniert, braucht erst mal Geld, das Banken und Sparkassen in Form eines Kredits zur Verfügung stellen.

In Nürnberg geht man dabei ganz neue Wege. Gemeinsam mit Architekten, Energieberatern, Handwerkern und Bauunternehmen aus der Region hat die Sparkasse von einem Spezialisten 55 sogenannte Energiespar-Scouts, darunter Esther Klein, ausgebildet lassen. Sie sollen sowohl Haus- und Immobilieneigentümer als auch Bauherren „hilfegedend und gewerkeunabhängig an die Hand nehmen und in ein qualitätsorientiertes Netzwerk von Fachspezialisten führen können“, sagt Ausbilder Ronny Meyer. Der Energiespar-Scout soll Modernisierungsempfehlungen aussprechen.

Zu tun gibt es genug, denn fast zwei Drittel aller Häuser in Bayern sind älter als 30 Jahre. Nach Angaben der Landesbausparkasse LBS sind sie in der Regel ungedämmt und verbrauchen drei- bis

sechsmal so viel Energie wie ein heutiger Neubau. Fehlende oder ungenügende Dämmung des Daches und der Außenwände, ineffiziente Heizanlagen oder alte Fenster sind Kosten treibende Energieverschwender.

Zwar hat jeder fünfte Hausbesitzer in Bayern in den vergangenen Jahren größere Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt, aber nach einer aktuellen Studie des Marktforschungsinstituts GfK haben 41 Prozent aller Eigenheimbesitzer in Bayern (bundesweit 34 Prozent) noch nie modernisiert. Bei ersten Beratungsgesprächen habe sich herausgestellt, sagt Esther Klein, dass gerade die Hausbesitzer, die ihr Eigentum selbst bewohnen, nur wenig über Einsparmöglichkeiten wissen. „Viele wissen nicht mal, wie viel Energie sie überhaupt verbrauchen.“

Ganz billig ist die energetische Sanierung eines alten Hauses allerdings nicht. So haben nach GfK-Angaben bayerische Wohneigentümer in den vergangenen Jahren im Durchschnitt 26 000 Euro für die Modernisierung ausgegeben. Für eine Rundumsanierung, so schätzt Sparkassen-Expertin Klein, müsse sogar mit Kosten von rund 70 000 bis 75 000 Euro gerechnet werden. Entsprechend lang – zehn bis 15 Jahre – dauere es, bis sich diese Kosten durch den Energiespareffekt amortisiert hätten. Allerdings dürfe man auch nicht vernachlässigen, dass der

Wert des eigenen Heims, zum Beispiel bei einem Verkauf, durch eine energetische Modernisierung deutlich steige.

Für die Finanzierung der Sanierung greifen die meisten Hausbesitzer auf Ersparnisse zurück, aber in der Regel reicht das nicht aus. Hier gibt es entweder die Möglichkeit, Kredite staatlicher Förderbanken wie der KfW in Anspruch zu nehmen, oder eben bei einer Sparkasse.

Verbraucherschützer mahnen hier allerdings zur Umsicht. So kritisieren Sachverständige von der Gesellschaft für Technische Überwachung (GTÜ) zum Beispiel, dass unqualifizierte Berater oft falsche Energiebilanzen aufstellten. Klaus Layer, Leiter der Akademie für Glas-, Fenster- und Fassadentechnik in Karlsruhe, sagt: „Dadurch droht doppelter Schaden. Einmal den Bewohnern, weil sie eine teure Sanierung in Auftrag geben, die das Problem im Kern nicht behebt und die Energieeffizienz des Gebäudes nicht wesentlich steigert. Zum anderen der Umwelt, da unterm Strich keine Energie gespart und Emissionen kaum reduziert werden.“

Die GTÜ fordert deshalb eine einheitliche Zertifizierung von Energieberatern in Deutschland. Die Nürnberger Energiespar-Scouts sind ein erster Schritt in diese Richtung. Esther Klein: „Wir haben schließlich ein ganzes Beraternetzwerk mit Spezialisten.“ Horst Peter Wickel

Wir geben Ihren Wünschen ein Zuhause.



Reichling: Landhaus m. viel Charme, freier Alpenblick, san. 2006, Wfl. ca. 305 m², Grdst. ca. 1,8 ha, € 1,1 Mio., ID-Nr. W-00C95P
Weilheim • +49-(0)881-92 45 77 90



Isen: Idyllisches Landhaus, Wohnfl. ca. 229 m², Nutzfl. ca. 139 m², Grundstück ca. 1.132 m², € 635.000,-, ID-Nr. W-00B7ZD
München Süd/Ost • +49-(0)89-420 79 90



M-Waldtrudering: XXL-REH in bester Lage, Wfl. ca. 184 m², Nil. ca. 135 m², Grdst. ca. 505 m², € 925.000,-, ID-Nr. W-00B7YU
München Süd/Ost • +49-(0)89-420 79 90



Allgäu: Besonderes Haus, Wohnfläche ca. 280 m², Grdst. ca. 992 m², 7 Zimmer, Bergblick, € 540.000,-, ID-Nr. W-00C954
Weilheim • +49-(0)8362-92 64 50



Greiling: Historisches Bauernhaus zum Wohnen & Arbeiten, Wohnfläche ca. 320 m², € 890.000,-, ID-Nr. W-00DJFC
Bad Tölz • +49-(0)8041-79 57 60



Ziemetshausen: Individuelle Villa, Weitblick, Wohnfl. ca. 350 m², Grundstück ca. 2850 m², € 1.250.000, ID-Nr. 1248151
Augsburg • +49-(0)821-46 09 33 30



Southofen: Stabile Kapitalanlage im Allgäu, Bj. 1994, Wfl. ca. 513 m², € 850.000,-, inkl. 2 TG.-/6 PKW-Stellpl., ID-Nr. W-00DLH4
Kempten/Allgäu • +49-(0)831-960 79 00



Nahe MUC: Mod., exkl. möbl. Designerhaus, Weitblick, Wfl. ca. 212 m², Grdst. ca. 620 m², Mietkond. auf Anfr., ID-Nr. 1168656
Landshut • +49-(0)871-276 92 10



Bayr. Wald: Exkl. Anwesen in einzigartiger Aussichts Lage, Wfl. ca. 430 m², Grdst. ca. 5.000 m², € 1,2 Mio., ID-Nr. 1248232
Passau • +49-(0)851-213 753 10

Finest Real Estate – worldwide
www.engelvoelkers.com • Immobilienmakler

ENGEL & VÖLKERS